
Perspektiven Kritischer Sozialer Arbeit

Band 18

Herausgegeben von

R. Anhorn, Darmstadt

F. Bettinger, Darmstadt

J. Stehr, Darmstadt

H. Schmidt-Semisch, Bremen

In der Reihe erscheinen Beiträge, deren Anliegen es ist, eine Perspektive kritischer Sozialer Arbeit zu entwickeln bzw. einzunehmen. „Kritische Soziale Arbeit“ ist als ein Projekt zu verstehen, in dem es darum geht, den Gegenstand und die Aufgaben Sozialer Arbeit eigenständig zu benennen und Soziale Arbeit in den gesellschafts-politischen Kontext von sozialer Ungleichheit und sozialer Ausschließung zu stellen. In der theoretischen Ausrichtung wie auch im praktischen Handeln steht eine kritische Soziale Arbeit vor der Aufgabe, sich selbst in diesem Kontext zu begreifen und die eigenen Macht-, Herrschafts- und Ausschließungsanteile zu reflektieren. Die Beiträge in dieser Reihe orientieren sich an der Analyse und Kritik ordnungstheoretischer Entwürfe und ordnungspolitischer Problemlösungen – mit der Zielsetzung, unterdrückende, ausschließende und verdinglichende Diskurse und Praktiken gegen eine reflexive Soziale Arbeit auszutauschen, die sich der Widersprüche ihrer Praxis bewusst ist, diese benennt und nach Wegen sucht, innerhalb dieser Widersprüche das eigene Handeln auf die Ermöglichung einer autonomen Lebenspraxis der Subjekte zu orientieren.

Herausgegeben von

Roland Anhorn
Evangelische Hochschule Darmstadt

Johannes Stehr
Evangelische Hochschule Darmstadt

Frank Bettinger
Evangelische Hochschule Darmstadt

Henning Schmidt-Semisch
Universität Bremen

Ingo Zimmermann • Jens Rüter
Burkhard Wiebel • Alisha Pilenko
Frank Bettinger

Anatomie des Ausschlusses

Theorie und Praxis einer Kritischen
Sozialen Arbeit

Dr. Ingo Zimmermann
Jens Rüter

Katholische Hochschule NRW
Münster, Deutschland

Dr. Burkhard Wiebel
Ruhr-Universität Bochum, Deutschland

Alisha Pilenko
Bochum, Deutschland

Dr. Frank Bettinger
Evangelische Hochschule Darmstadt
Deutschland

ISBN 978-3-658-00771-3
DOI 10.1007/978-3-658-00772-0

ISBN 978-3-658-00772-0 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Stefanie Laux, Daniel Hawig

Korrektur: Dr. Astrid Henning-Mohr

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhalt

Vorwort	9
1. Einleitung	11
2. Die institutionelle Organisation der Armut. Historische Differenzlinien zwischen Fürsorge und Sozialtechnologie	25
<i>Jens Rüter</i>	
2.1 Einleitung	25
2.2 Das Spätmittelalter	28
2.3 Die frühe Neuzeit	31
2.4 Das 16. bis 18. Jahrhundert	34
2.5 Organisierte Armensorge von der frühen Industriellen Revolution bis zum 1. Weltkrieg	42
2.6 Der 1. Weltkrieg	63
2.7 Weimarer Republik	64
2.8 Der Nationalsozialismus	70
2.9 Entwicklung des Wohlfahrtsstaates seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland	75
2.10 Vernetzung von Organisationen der Sozialen Arbeit	90
2.11 Fazit	92
3. Die Anatomie der Gesellschaft	99
<i>Ingo Zimmermann</i>	
3.1 Einleitung	99
3.2 Aufklärung – das unvollendete Projekt	107

3.3	Hegel, die Nationalökonomie und die vorläufige Vollendung des Projekts der Aufklärung	118
3.4	Feuerbach, Marx und der Zwiespalt der Aufklärung	130
3.5	Marx – Produktionsverhältnisse und kapitalistische Herrschaft	136
3.6	Politische Ökonomie und die Ökonomisierung Sozialer Arbeit	143
3.7	Kreditsystem und neoliberale Produktion im Zeitalter der Globalisierung	180
3.8	Drei Revisionen	192
3.8.1	Erste Revision: Von der Klasse zum Milieu	196
3.8.2	Zweite Revision: Lebenswelt, Hegemonie und strukturelle Gewalt	210
3.8.3	Dritte Revision: Vom Fordismus zum Kognitiven Kapitalismus	226
3.9	Zusammenfassung	244
4.	Mechanismen psychosozialer DeKonstruktion im globalen Kapitalismus	255
	<i>Burkhard Wiebel/Alisha Pilenko</i>	
4.1	Einleitung	255
4.2	Grundlagen menschlichen Lebens	256
4.2.1	Prinzipien lebender Systeme	256
4.2.2	Die Konstruktion der Wirklichkeit	258
4.2.3	Menschliche (kognitiv-emotionale) Ressourcen	269
4.2.4	Epigenetische evolutionäre Entwicklung	282
4.2.5	Zusammenfassung	284
4.3	Mechanismen psychosozialer DeKonstruktion	285
4.3.1	Der neoliberale, kognitiv-emotionale Kapitalismus	286
4.3.2	Das Paradigma der DeKonstruktion in der neoliberalen Gesellschaft	295
4.3.3	Die Vermarktung des menschlichen Reichtums aus evolutionsbiologischer Perspektive	305
4.3.4	Zusammenfassung	308

4.4	Implikationen für die praktische Tätigkeit	309
4.4.1	Die bio-psycho-soziale Einheit Mensch	309
4.4.2	Bio-psycho-sozialer Systemansatz	314
4.4.3	Bio-psycho-soziale Krankheitsmodelle	318
4.4.4	Die Postmoderne und das fragmentierte Selbst	327
4.4.5	Zusammenfassung	329
4.5	Schlussbemerkung	330
5.	Widerstand an allen Fronten!	
	Plädoyer für eine selbstbestimmtere, politische und kritische	
	Soziale Arbeit	339
	<i>Frank Bettinger</i>	
5.1	Einleitung	339
5.2	Diskurse – Konstitutionsbedingung des Sozialen	350
5.3	Sozialpolitik und Soziale Arbeit	363
5.4	Bedingungen selbstbestimmterer, kritischer Sozialer Arbeit	389
5.5	Ausblick	424

Vorwort

Die vorliegende Veröffentlichung ist thematisch und inhaltlich aus einem Fachtag hervorgegangen, der im Januar 2012 an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster, unter reger öffentlicher Beteiligung stattgefunden hat.

Der Fachtag hatte es sich zum Ziel gesetzt, Sensibilisierungsarbeit zu leisten. Sensibilisierung zum einen für die gesellschaftlichen und ökonomischen Prozesse, in die Soziale Arbeit schon immer eingebettet ist und an deren Entwicklung sie stets gekoppelt erscheint, Sensibilisierung aber auch für die grundlegenden Nöte ihrer Adressaten, insbesondere der Aspekte von Ausgrenzung, Armut und Arbeitslosigkeit. Dabei wurde durch alle Vorträge hinweg deutlich, dass die Differenz zwischen dem gesellschaftlich vermittelten, institutionellen Auftrag Sozialer Arbeit und den Schwierigkeiten, die Klienten in der Praxis vorbringen, ein eklatanter Unterschied besteht; ein Unterschied vor allem derart, dass Soziale Arbeit, bei aller Wohltätigkeit, die ihrem Ruf anhängt, zunächst genau diejenigen gesellschaftlichen und sozialen Probleme bearbeitet, die die Gesellschaft selbst, gewissermaßen als Nebenwirkung neoliberalen und kapitalistischen Wirtschaftens, zuvor selbst erzeugt. Dies stellt einen wesentlichen Widerspruch Sozialer Arbeit insofern dar, als dass sie, nimmt sie ihren Auftrag ernst, die Probleme bearbeitet, die sie durch ihre Existenz auch selbst erzeugt. Auch Soziale Arbeit ist eben ein Dienstleister eines kapitalistischen Gesellschaftssystems und steht als professionelle Dienstleistung eben niemals außerhalb dieses Systems. In diesem Dilemma gefangen, muss, so die übereinstimmende Haltung aller Referenten, eine Kritische Soziale Arbeit sich ein Programm erarbeiten, welches imstande ist, gesellschaftliche und soziale Probleme nicht den Adressaten ihrer Dienstleistung als Charakterdefizit oder Sozialschmarotzertum zuzuschreiben, das dann erfolgreich sozialarbeiterisch bearbeitet werden kann, sondern zugleich politische Aufklärungsarbeit leisten. Soziale Arbeit beinhaltet eben auch ein politisches Mandat und derjenige unter den Sozialarbeitern, der dieses Mandat ablehnt, muss sich zumindest den Vorwurf gefallen lassen, berufsbezogen an einer Veränderung dieser Verhältnisse nicht mitarbeiten zu wollen.

Wenn aber die dem Fachtag zugrundeliegende These, Soziale Arbeit sei zunächst eine Institution zur Förderung und Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen und ideologischen Widersprüche moderner Gesellschaften, stimmt, entsteht die Frage: „Wohin treibt die Soziale Arbeit eigentlich?“ Genau diese Frage war entsprechend auch der Titel des Fachtages, der, ungeachtet der Tatsache, dass die Frage sicherlich nicht eindeutig und mit griffigen Phrasen zu beantworten ist, Perspektiven einer Kritischen Sozialen Arbeit zu verdeutlichen suchte. Dass die vorgetragenen Standpunkte und Diagnosen nicht einhellig zustimmend beurteilt wurden, zeigte die anschließende Diskussion, in der deutlich wurde, dass insbesondere im Bereich der Lehrenden der Sozialen Arbeit, derjenigen also, die mit der Ausbildung zukünftig Professioneller vorrangig beschäftigt sind, deutliche Bestrebungen bestanden, die entsprechenden kritischen und sicherlich auch pessimistischen gesellschafts- und sozialpolitischen Diagnosen abzuwehren und eine wissenschaftliche Diskussion jenseits der empirisch fundierten Misere der gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände über bloße Begrifflichkeiten zu führen.

Dem Impuls, diesem geistesgeschichtlichen Konservatismus entgegenzutreten, entsprang die Idee, die Inhalte des Fachtages im Rahmen eines Kompendiums zusammenzustellen. Dieses kann auch als eine grundlegende und einführende Literatur in die Kritische Theorie der Sozialen Arbeit, aber auch in Kritische Theorie selbst gelesen werden. Zudem dient es der Vertiefung des Wissens in Bezug auf die geisteswissenschaftlichen Grundlagen Sozialer Arbeit in ihrem historischen Kontext. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Buch eine Wirkung entfalten wird, die über die theoretische Auseinandersetzung mit der Sozialen Arbeit sowie ihrer geistesgeschichtlichen, philosophischen und psychologischen Grundlagen hinausgeht und Anreize bietet, Soziale Arbeit auch inhaltlich in der Praxis neu zu formieren: Wenn sie sich nicht neoliberalen Hegemonialinteressen unterordnen will, hat sie es dringend nötig.

Ingo Zimmermann

Olfen im August 2012